

Klavierkammermusik
von Ludwig van Beethoven,
George Enescu, Anton Bruckner und
Darius Milhaud



Bujor Prelipcean, 1. Violine
Vlad Hrubaru, 2. Violine
Constantin Stanciu, Viola
Dan Prelipcean, Violoncello

mit

Fumiko Shiraga, Klavier
Michinori Bunya, Kontrabaß
Reiner Schmidt, Viola
Michaela Schlotter, Klavier
Rudolf Ramming, Klavier

Ulrich Konrad, Einführung

Freitag, 26. Februar 2010, 18.30 Uhr
Neubaukirche der Universität

LUDWIG VAN BEETHOVEN

»1770–1827«

Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester C-Dur op. 15

(Komponiert: zwischen 1795/96 bis 1798)

Fassung für Klavier, Streichquartett und Kontrabaß

von Fumiko Shiraga

Allegro con brio

Largo

Rondo. Allegro

GEORGE ENESCU

»1881–1955«

Streichquartett G-Dur op. 22, Nr. 2

(Datiert: 30. Mai / 1. Dezember 1951)

Molto moderato

Andante molto sostenuto ed espressivo

Allegretto non troppo mosso

Con moto molto moderato, energico

ANTON BRUCKNER

»1824–1896«

Quintett F-Dur

für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello WAB 112

(Komponiert: Dezember 1878–12. Juli 1879)

Gemäßigt

Scherzo. Schnell – Trio. Langsamer

Adagio

Finale. Lebhaft bewegt

DARIUS MILHAUD

»1892–1874«

Le Boeuf sur le toit op. 58

Cinéma symphonie sur des airs sud-américains

(Komponiert: 1919)

Fassung für Klavier zu vier Händen



Ludwig van Beethovens C-Dur-Konzert galt seit dem späten 19. Jahrhundert als sein entstehungsgeschichtlich zweites Klavierkonzert, das aber 1801 mit der Opusnummer 15 wenige Monate vor dem zuerst entstandenen B-Dur-Konzert op. 19 gedruckt worden war und deswegen als erstes zu zählen sei. Die jüngere Forschung hat aber klargestellt, daß Beethoven bei seinem Wiener Debüt im Hofburgtheater am 29. März 1795 schon das Konzert in C gespielt habe, auch wenn das in B fertig vorgelegen habe, mithin jenes zu Recht als erstes geführt werden dürfe (sieht man davon ab, daß der jugendliche Komponist bereits 1784 in Bonn ein Klavierkonzert in Es fertiggestellt hat, das sich heute als Werk ohne Opuszahl 4 im offiziellen Beethoven-Katalog verzeichnet findet). Der noch kaum arrivierte Komponist trat mit seinem Erstling ebenso bewußt wie mutig gegen die in Wien noch wache Erinnerung an Mozarts Gattungsbeiträge an. Auf der einen Seite ist die Präsenz des großen Vorbilds unüberhörbar, auf der anderen Seite versucht Beethoven, die Originalität seines Umgangs mit der üblichen dreisätzigen Konzertform zu erweisen, indem er das traditionelle Konzertieren von innen heraus symphonisch ausweitet: Im Originaldruck trägt das Werk völlig zutreffend die Bezeichnung als „Grand Concert“. Für diese Neudimensionierung spielte gewiß auch die Auseinandersetzung mit den späten Symphonien seines Lehrers Joseph Haydn eine wichtige Rolle. Mithin adressierte Beethoven seine Komposition, wie im übrigen alle seine Solokonzerte, an die große Öffentlichkeit. Zu Studienzwecken oder zum Kennenlernen im kleineren Kreis dienen allerdings Arrangements für kammermusikalische Besetzungen. Auch wenn der Komponist selbst solche nicht anfertigte, war es für das 19. Jahrhundert alles andere als befremdlich, ein Klavierkonzert etwa in der Bearbeitung für Klavier und Streichquartett oder -quintett aufzuführen. Die heute gebotene Version folgt der verbürgten Praxis derartiger Einrichtungen: Streichquartett und Kontrabaß übernehmen im wesentlichen die originalen Teile des Streichorchesters, während das Klavier in den Tutti-Stellen die Bläserstimmen ausführt. Somit bleibt die Substanz der Beethovenschen Komposition erhalten.

Der Komponist, Geiger und Dirigent **George Enescu** genießt internationale Bekanntheit vor allem als Violinvirtuose und prägender Lehrer Yehudi Menuhins. Darüber hinaus wird er auch als bedeutendster rumänischer Komponist des 20. Jahrhunderts gepriesen, letzteres aufgrund vor allem seiner frühen *Rumänischen Rhapsodien* op. 11 von 1901. Die damit verbundene Festlegung seines Stils auf eine außerhalb des westeuropäischen Fortschritts stehende nationale Musiksprache geht häufig einher mit der Abwertung seiner angeblich rückwärtsgewandten

Ausdruckshaltung. Diese Einschätzung als „Folklore-Musiker“ wird der künstlerischen Eigenart und der internationalen Ausstrahlung Enescus jedoch nicht gerecht, wie seine beiden unter der Opusnummer 22 zusammengefaßten Streichquartette erkennen lassen. Die beiden Werke entstammen unterschiedlichen Schaffensphasen – das erste wurde 1916/20 komponiert, das auf unserem Programm stehende zweite 1951 fertiggestellt –, und zeigen in vielen Details, daß das spätere Quartett die im früheren Werk gefundenen kompositionstechnischen Verfahren im Sinne einer konsequenten Komprimierung weiterentwickelt: Traditionsbewußtsein und Fortschrittsgedanke durchdringen sich auf eigentümliche Weise. Charakteristika der rumänischen Volksmusik in Harmonik, Skalenbau oder Metrik verbinden sich mit einer ganz aus der Idiomatik der Streichinstrumente geschöpften linearen Gestik der Themen und beweglichem polyphonen Denken. Alle Sätze beginnen mit markanten Motiven – entweder von einer Einzelstimme oder im Unisono vorgetragen –, Motive, die als strukturelle Keimzellen fortwirken. Auffallend ist an ihnen (besonders in den ersten drei Sätzen) die weite Spreizung der Intervalle. Aber auch das Klanggeschehen weist eindrucksvolle Eigenarten auf, sei es in der Bildung spannungsvoller, auch bitonaler Akkorde oder im Einsatz von außergewöhnlichen Spieltechniken. Gewiß, Enescu ist kein Avantgardist im Verständnis etwa der Darmstädter Schule (weder Atonalität noch Serialität haben in seinem Schaffen einen Platz), aber sehr wohl ein Musiker, der mit Mitteln der Moderne eine charakteristische Tonsprache ausgebildet hat.

In **Anton Bruckners** künstlerischer Physiognomie treten zwei Hauptlinien unübersehbar hervor, die der Kirchenmusik und die der Symphonik. Daneben verschwinden beinahe alle anderen Züge, freilich mit einer gewichtigen Ausnahme. In den Monaten von Dezember 1878 bis zum Juli 1879 komponierte Bruckner sein einziges Kammermusikwerk von Belang, das *Streichquintett* F-Dur in der von Mozart herrührenden Besetzungstradition mit zwei Bratschen. Schaffenschronologisch zwischen der *Fünften* und *Sechsten Symphonie* angesiedelt, stellt sich dieser Gattungssolitär als Produkt symphonischen Denkens in den Dimensionen des solistischen Kleinensembles dar, ja, man könnte das Werk als Kammermusikausgabe einer Symphonie ansehen. Angeregt wurde das Quintett von dem einflußreichen Wiener Geiger Joseph Hellmesberger. Als es ihm schließlich vorlag, fand er den zweiten Satz, das Scherzo, zu schwierig, worauf Bruckner bereitwillig einen Alternativsatz komponierte (das *Intermezzo* d-Moll WAB 113). Dennoch zeigte sich Hellmesberger nicht geneigt, die Uraufführung zu befördern. Zu einer Teilproduktion ohne das Finale kam es daher erst im November 1881 durch das erweiterte Winkler-Quartett; dieses Ensemble spielte erstmals alle Sätze in der ursprünglichen Konzeption (also mit Scherzo) am 5. April 1884. Die anspruchsvolle Faktur des Tonsatzes, die ausgreifende Harmonik und die breite Formanlage stießen damals beim Publikum auf wenig Resonanz. Gleichwohl erschien das Werk sogleich im Druck, „in tiefster Ehrfurcht gewidmet“ Max Emanuel, Herzog in Bayern.

Im Jahre 1919 komponierte der aus Aix-en-Provence stammende, äußerst produktive **Darius Milhaud** die Musik zu einem Stummfilm von und mit Charlie Chaplin, besetzt für Violine und Klavier. Aus dem Filmprojekt entwickelte sich unmittelbar anschließend in der Zusammenarbeit mit Jean Cocteau und Raoul Dufy ein Ballett; dessen Uraufführung fand im Februar 1920 in Paris statt. Da Milhaud für seine Komposition ein altes brasilianisches Lied mit dem Titel „O boi no telhado“ (Der Ochse auf dem Dach) als Refrain gewählt hatte, war der Name für das Bühnenstück rasch gefunden: *Le boeu sur le toit*. Eine eigentliche Handlung gibt es nicht, vielmehr eine Folge von surrealistischen Szenen mit eigenartigem Personal. Das titelgebende Lied kehrt dabei immer wieder, doch stets in einer anderen Tonart, und zwischen den Refrains verarbeitet Milhaud eine größere Zahl weiterer brasilianischer Lieder. Um diesen lebenssprühenden Melodienreigen, der den umtriebigen Geist der frühen 1920er Jahre atmet, auch außerhalb der Ballettbühne präsentieren zu können, bearbeitete der Komponist seine Partitur noch im Uraufführungsjahr für Klavier zu vier Händen. Das Werk gehört in allen Versionen ungebrochen zu den größten Erfolgen seines Schöpfers.

Ulrich Konrad



Die Pianistin **Fumiko Shiraga** wurde in Tokyo geboren, lebt aber seit ihrer Kindheit in Deutschland. Sie studierte an den Musikhochschulen Essen, Detmold und Hannover bei Detlef Kraus, Friedrich Wilhelm Schnurr, Malgorzata Bator und Vladimir Krainev. Fumiko Shiraga konzertiert national und international als Solistin und als Kammermusikerin mit ihrem Klaviertrio und dem Voces Quartett. Außerdem ist sie mit zahlreichen Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen hervorgetreten. Mit ihrer Reihe *Piano concertos in disguise* beim schwedischen Label BIS erregte sie die Aufmerksamkeit der Musikwelt. Hier spielte sie die Klavierkonzerte von Chopin und die ersten beiden Konzerte Beethovens in der Version für Solist und Streichquintett ein. Es folgte die preisgekrönte Produktion von sieben Klavierkonzerten Mozarts in den Kammermusikarrangements Johann Nepomuk Hummels. Weiterhin legte sie die erste Gesamteinspielung der Klavierwerke von Anton Bruckner vor.



Michinori Bunya, geboren in Asahigawa (Japan), studierte in Tokyo Kontrabaß, Dirigieren und Klavier. Schon Solo-Kontrabassist an der Philharmonie in Tokyo, kam er zu weiteren Studien nach Würzburg. Er gewann den ARD-Wettbewerb und zwei weitere bedeutende europäische Preise. Neben internationaler Konzerttätigkeit war er zehn Jahre als Solo-Kontrabassist beim Saarländischen Rundfunk tätig. Seit 1983 gehört er als Professor zum Lehrkörper der Würzburger Musikhochschule und gibt Meisterkurse im Ausland.



Der Bratschist Reiner Schmidt, gebürtig in Rumänien, erhielt seine musikalische Ausbildung in Cluj (Klausenburg), Detmold und Rom. Viele Jahre hielt er die Position des ersten Solobratschers des Frankfurter Opernhaus- und Museumsorchesters. Er war als Dozent an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim, außerdem mehrere Jahre als Gastprofessor an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom tätig. Heute bekleidet Reiner Schmidt eine Professur an der Hochschule für Musik in Würzburg. Einen wichtigen Platz in seiner Arbeit nimmt die Kammermusik ein; er ist seit 1994 Mitglied des Residenzquartetts Würzburg. Er gibt regelmäßig Meisterkurse im In- und Ausland, ist Gast bei wichtigen internationalen Festivals und Jurymitglied bei internationalen Wettbewerben. Darüber hinaus ist er als Dirigent, Herausgeber und Festivalorganisator tätig.



Die Pianistin Michaela Schlotter erhielt ihre pianistische Ausbildung bei Prof. Kirsti Hjort und Prof. Erich Appel an der Hochschule für Musik Würzburg und erlangte im Mai 1998 das Meisterklassendiplom. Heute praktiziert sie eine rege Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikpartnerin.

Eine besondere Liebe der Pianistin gilt der Liedbegleitung. Mehrfach arbeitete sie mit Prof. Dietrich Fischer-Dieskau (Berlin), Prof. Rainer Hofmann (Frankfurt) und Prof. Helmut Deutsch (München) zusammen.

Michaela Schlotter ist Gast bei renommierten Festivals, wie den Würzburger Bachtagen und den Bad Kissinger Klaviertagen. Im Juli 2000 trat sie beim Bad Kissinger Sommer auf.

Im Jahr 2000 erschien ihre erste Solo-CD mit Werken von Bach, Schumann und Ravel, die in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ rezensiert wurde.

Als Dozentin in den Fächern Klavier und Liedbegleitung lehrt sie an der Hochschule für Musik in Würzburg. www.michaela-schlotter.de

Rudolf Ramming, gebürtiger Bayreuther, ist Dozent für Klavier und Kammermusik an der Hochschule für Musik in Würzburg. Er unterrichtet auf nationalen und internationalen Kursen, unter anderem beim internationalen Kammermusikurs der Jeunesses Musicales in Schloß Weikersheim. Ramming ist Träger des Kulturförderpreises der Stadt Würzburg.

Seine lebendige Art des Musizierens führte neben freier Konzerttätigkeit zur Mitwirkung an vielen Kultur Großveranstaltungen und Festivals, wie dem Festival Ulm, dem Würzburger Mozartfest, den Würzburger Festungskonzerten, dem Kultursommer Brüssel, den Tagen der Neuen Musik in Halle, Bamberg und Würzburg.



Zusammen mit anderen renommierten Musikern erschienen bislang drei CDs. Beachtliches Aufsehen erregte seine CD – Reihe „MIK“ – Musik im Kinderzimmer – mit klassischer Klaviermusik für Kinder (www.der-kleine-mik.de), die in der Wochenzeitung „Die Zeit“ vorgestellt wurde.



Im Jahre 1973 schlossen sich Bujor Prelipcean (1. Violine), Anton Diaconu (2. Violine), Constantin Stanciu (Viola) und Dan Prelipcean (Violoncello) an der Musikakademie George Enescu in der rumänischen Stadt Iasi zum Quartett zusammen und gaben sich den Namen **Quartet Voces**. Obwohl schon bald erfolgreich und mit internationalen Preisen in Frankreich, Deutschland und in Rumänien ausgezeichnet, vertiefte das Ensemble sein Zusammenspiel von 1981 bis 1983 als Studiengruppe in der Meisterklasse des *Amadeus Quartetts* an der Musikhochschule Köln. Das Quartett konzertiert regelmäßig als Gast wichtiger europäischer Festspiele. Zahlreiche Platten- und CD-Aufnahmen zeugen von der Breite seines Repertoires. In Würzburg ist das Ensemble inzwischen eine Institution. Seit 1998 kommen die Musiker jährlich im März zur Darbietung eines ausgewählten Programms in den Toscana-Saal der Residenz, immer wieder auch begleitet von hervorragenden Solisten.

Musik an der Universität Würzburg



Informationen über musikalische Veranstaltungen an der Universität geben:

- für die Reihe „Musik in der Neurologie“
Klaus Toyka / Sekretariat Neurologische Klinik,
Josef-Schneider-Straße 11, 97080 Würzburg, Tel. 0931/201-23751,
www.neurologie-musik.de; kv.toyka@uni-wuerzburg.de
- für die Reihe „Musik im Gespräch“ sowie für musikwissenschaftliche Vorträge
Ulrich Konrad / Sekretariat Institut für Musikwissenschaft,
Domerschulstraße 13, 97070 Würzburg, Tel. 0931/31-82828,
E-Mail: muwi003@mail.uni-wuerzburg.de

Die Konzerte und Vorträge werden seit 1998 auf Tonträgern dokumentiert und liegen auf bislang 40 CDs vor. Diese sind über Regine Toyka, Fax 0931-69054 / email: reginetoyka@hotmail.com zum **Selbstkosten-Preis von € 5,-** pro Ausgabe erhältlich, der Beethoven-Zyklus (9 CDs) komplett für € 45,-, jeweils zuzüglich € 2,- Versandkosten (zahlbar per Verrechnungsscheck).

CD 1: Ludwig van Beethoven, *Quartette* opp. 18,4 u. 95; CD 2: Beethoven, *Quartette* opp. 132 u. 18,2; CD 3: Beethoven, *Quartette* opp. 131 u. 18,1; CD 4: Beethoven, *Quartett* opp. 127; CD 5: Beethoven, *Quartette* opp. 59,1 u. 18,3; CD 6: Beethoven, *Quartette* opp. 74 u. 130; CD 7: Beethoven, *Quartette* opp. 18,5 u. 133; CD 8: Beethoven, *Quartette* opp. 59,2 u. 18,6; CD 9: Beethoven, *Quartette* opp. 135, 59,3 u. 133; CD 10: Johannes Brahms, *Klavierquintett* op. 34; rekonstr. für Streichquintett; CD 11: Franz Schubert, *Streichquintett* op. post. 163 (D 956); CD 12: Joh. Brahms, 2. *Quartett* op. 51,2, Robert Schumann, *Klavierquintett* op. 44, CD 13: Joh. Brahms, *Klavierquartett* op. 25; CD 14: Joh. Brahms, *Klavierquintett* op. 34; CD 15: Joseph Haydn, *Quartette* opp. 74,1 u. 76,2; CD 16: Jos. Haydn, *Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz* (Fassung für Quartett u. Vokalensemble); CD 17: W. A. Mozart, *Klavierkonzert* KV 414 (385p), *Klavierquartett* KV 478; CD 18: W. A. Mozart, *Quartett* KV 421 (417b), *Klarinettenquintett* KV 581; CD 19: George Enescu, *Quartett* op. 22,2, Dmitri Schostakowitsch, *Klavierquintett* op. 57; CD 20: Ernest Chausson, *Concert* op. 21, Klaviermusik von Frédéric Chopin; CD 21: Claude Debussy, *Quartett* op. 10, Giacomo Puccini, *Crisantemi*, Ottorino Respighi, *Il tramonto*; CD 22: Dokumentation *Musikfest Aub* (24. März 2002); CD 23: *Streichquartett* D 810; CD 24: Franz Schubert, *Forellenquintett* op. post. 114 (D 667); CD 25: Antonín Dvořák, *Klavierquintett* op. 81; CD 26: Joh. Brahms, *Streichsextett* op. 36; CD 26a: Franz Schubert, *Streichquintett* op. post. 163 (D 956), CD 28: W. A. Mozart, *Duo* KV 424, *Streichquintett* KV 516; CD 29: W. A. Mozart, *Klavierquartett* KV 493, *Kegelstatt-Trio* KV 498, *Klavierkonzert* KV 415 (387^b); CD 30: W. A. Mozart, *Streichquartett* KV 465, *Duo* KV 423; CD 31: W. A. Mozart, *Streichquintett* KV 515; CD 32: W. A. Mozart, *Streichquartett* KV 428, *Klavierquartett* KV 478; CD 34: W. A. Mozart, *Streichquartett* KV 387, Dmitri Schostakowitsch, *Streichquartett* op. 108, Robert Schumann, *Klavierquintett* op. 44; CD 35: Klaviermusik von Robert Schumann; CD 36: Dmitri Schostakowitsch, *Klavierquintett* op. 57, Maurice Ravel, *Streichquartett*, CD 37: Chopin, *Klavierkonzert* op. 21, bearb. für Streichquintett und Klavier, Brahms, *Klavierquintett* op. 34; CD 38: *Französische Violinsonaten des 19. und 20. Jahrhunderts* (Debussy, Poulenc, Franck); CD 39: Frédéric Chopin, *Klavierkonzert Nr. 1* op. 15; CD 40: Antonin Dvořák, *Streichquintett* op. 81